

«Ich habe gedacht, das sei ein Altersheim»

Schüler und «Bruggbach»-Bewohner hatten Spass beim Spielen

14 Schüler des Seelsorgeverbandes Homberg brachten viel Freude, Wärme und Herzlichkeit ins Alterszentrum. Das Pilotprojekt «Spielnachmittag» ist ein voller Erfolg.

Bernadette Zaniolo

FRICK. «Ich habe gedacht, das ist ein Altersheim», äussert sich ein regelmässiger Besucher des Alterszentrums Bruggbach in Frick, als er die Schülerschar neben dem Eingang erblickt. «Er hat immer Zeltli dabei», sagt Pascale Melina, Fachfrau Aktivierung, zur NFZ. Die «Zeltli» verteilt der Mann auch gleich an die Schüler. Es sind Sechstklässler aus dem Seelsorgeverband Homberg, welche den ausser-schulischen Religionsunterricht bei Katechetin Daniela Grether besuchen. Die Freude auf den Spielnachmittag merkt man den 14 jungen Menschen, welche aus Herznach und Ueken kommen, an. Sie machen sich, wie der Wachtelhund im Film «Willi will es wissen», auf, zu erfahren, was das für Menschen sind, die im Alterszentrum sind.

Alt, gebrechlich, verstaubt? Keineswegs. Das merkten die Schüler bald. So jene Gruppe, welche sich mit einer Frau mit rotem Pullover an den Tisch setzt, um «Eile mit Weile» zu spielen. Es ist eine 92-Jährige aus der Region. «Das Alter hätten wir ihr nie gegeben», war unisono zu hören. Sie übernimmt im Spiel auch gleich die Führung. Das Spiel, so scheint es, ist bei dieser Gruppe jedoch bald zweitrangig. Denn die Frau weckt die Neugier der Schüler mit ihren Erzählungen, von ihrer Schwester und anderen Verwandten. Immer wieder stellen die Schüler der Dame Fragen, die sie ihnen voller Freude beantwortet.

«Jemand muss es ja sein»

An einem anderen Tisch setzen sich, oder werden mit dem Rollstuhl hin chauffiert, gleich mehrere Bewohnerinnen des Alterszentrums zu den Schülern. Mit dabei auch die beiden regelmässigen Betreuerinnen des Spielnachmittags, Brigitte Glauser und Judith Meier. Ihr Engagement ist freiwillig, so wie an diesem Nachmittag auch jenes der Schüler. In dieser Runde fällt der Journalistin – unter allen freundlichen Schülern – ein besonders freundlicher «Geselle» auf. «Grüezi, ich bin de Simon». Charmant begrüss-



In dieser Runde rückte das Spiel bald in den Hintergrund.

Fotos: Bernadette Zaniolo

te der Schüler jede der Teilnehmerinnen am grossen Tisch, an welchem «Schwarzer Peter» gespielt wird. «Einer muss es ja sein», sagt eine Zentrumsbewohnerin mit einem Lächeln, als sie zum Schluss den «Schwarzen Peter» hat.

«Das Spiel darf nicht überfordern»

«Das Spiel darf nicht überfordern. Es muss ein Erfolgserlebnis sein», sagt Aktivierungsfachfrau Pascale Melina zu den ausgesuchten Spielen. «Suchtpotential» hat «Make 'n' Break», vor allem wenn man mal die Spielregeln kennt. Bei diesem Spiel vergnügten sich vor allem die Schüler. Es machte derart viel Spass, dass es schwierig wurde, gewisse «Verhaltensregeln», wie nicht zu laut werden, einzuhalten. Doch dieser Spagat glückte sämtlichen Schülern an diesem Nachmittag, an welchem noch andere Spiele zum Zug kamen.

«Ich erlebe bei jeder Aktivität, wie toll es ist, junge Menschen einzubeziehen», sagt Pascale Melina zur NFZ. Sie arbeitet schon seit 24 Jahren im Alterszentrum und hat schon einige Projekte lanciert. Der Anstoss zu diesem «aussergewöhnlichen» Spielnachmittag kam jedoch von Katechetin Daniela Grether. Der Vorschlag stiess bei Melina auf volle Begeisterung. «Der



Wer wird hier wohl der «Schwarze Peter»?

Generationen-Austausch ist mir wichtig in der heutigen Zeit», sagt die Fachfrau Aktivierung. «Die Kinder merken, dass die alten Leute lustig sind.» Diese werden jedoch am Mittwochnachmittag weit mehr Lebensschule gemacht haben, in positivem Sinn.

Ein grosses Kompliment

Das Fazit am Ende des Nachmittags: Es hat allen Beteiligten sehr gefallen. «Ich muss euch ein grosses Kompliment machen», sagte Pascale Melina zu den Schülern. Das «Pilotprojekt» soll laut Melina und Grether fortgeführt werden. Und obwohl die älteren Teilnehmer etwas unterzählig waren,

wertet Melina den besonderen Spielnachmittag als Erfolg. Denn sie weiss: aller Anfang ist schwer und bei den älteren Teilnehmern kommt es auf die «Tagesverfassung» an. Sie ist jedoch hoch erfreut, dass die älteren Teilnehmerinnen «so aktiv mitgemacht haben».

Die meisten der Schüler begaben sich nach dem vom Alterszentrum gespendeten Zvieri auf den Heimweg. Nicht aber Layla: sie stattete ihrem Urgrossi im Heim noch einen Besuch ab. Und eine weitere freudige Überraschung gab es: unter den teilnehmenden Schülern entdeckte eine Bewohnerin einen Verwandten.